



## Die 68er und die Nachkriegszeit : ein kritischer Blick zurück

メタデータ	言語: deu 出版者: 公開日: 2013-02-01 キーワード (Ja): キーワード (En): 作成者: Pepping, Hans-Joachim メールアドレス: 所属:
URL	<a href="https://doi.org/10.24729/00005889">https://doi.org/10.24729/00005889</a>

## Die 68er und die Nachkriegszeit

– ein kritischer Blick zurück –

für Kurt und Wolf

*Hans-Joachim Pepping*

Auf die geschickte Indoktrinierung der Jugend und der Studentenschaft in den fünfziger und sechziger Jahren haben wir in einem früheren Artikel bereits kurz hingewiesen.

Die zersetzenden Einflüsse u. a. der Frankfurter Schule und der ihr nahestehenden Medien haben nicht nur die Auflösung jedweder Autorität beabsichtigt, sondern auch auf die Erzeugung eines Schuldkomplexes hinsichtlich gewisser Ereignisse der unmittelbaren Vergangenheit hingearbeitet. Gleichzeitig wurde die anti-autoritäre Bewegung gefördert, um die Zersetzung des gesellschaftlichen Zusammenhalts, den Zerfall der Familie und der Gemeinschaften, besonders der noch verbliebenen wenigen christlichen Gemeinden, in die Wege zu leiten, worauf u.a. *Maurice Finay, The Plot against the Church* (in deutscher Ausgabe 1963 erschienen) und *Elizabeth Dilling, The Plot against Christianity* (erschieden 1964) und hingewiesen haben. Über die große Politik und die Kultusministerien wurden diese Maximen in die Schulen eingeführt, wo fortan Geschichtsunterricht weitenteils zu marxistischer Propaganda und gezielter Desinformation verkam, bis er dann in den 90er Jahren fast gänzlich abgeschafft wurde. Ähnliche Kritik gilt der historischen Arbeit an deutschen Universitäten, wo wissenschaftliche Beschäftigung mit bestimmten Themen der Kriegs- und Nachkriegszeit – höflich formuliert – nicht opportun erscheint. Objektive Forschungen zu verschiedenen Ereignissen verdanken wir daher hauptsächlich ausländischen Wissenschaftlern, die beinahe ausnahmslos in amerikanischen Medien

veröffentlichen.

Wir greifen an dieser Stelle den Aspekt der Behandlung der deutschen Zivilbevölkerung in der Nachkriegszeit heraus. Angesichts der Diskussion der Kriegsschuldfrage, der Kriegsverbrechen der Nazis, des soeben beendeten Eichmann-Tribunals, des israelischen Angriffs auf Ägypten im Juni 1967 sowie der Massen-Proteste gegen den Vietnamkrieg, nachzulesen in den grundlegenden Studien u.a. von Ingrid Gilcher-Holthey, *Die 68er Bewegung. Deutschland – Westeuropa – USA (München 2001)* sowie Dies. *1968: Vom Ereignis zum Mythos (Frankfurt 2008)* ist es verwunderlich, dass die 68er mit keinem Wort auf die Greuel eingingen, die nach Kriegsende an der eigenen Bevölkerung begangen worden waren.

## 1. Behandlung der deutschen Zivilbevölkerung

Kaum hatte der Krieg geendet, so schreibt der kanadische Historiker James Bacque am 20. Sept. 1997 in der *Toronto Globe & Mail*, als die Amerikaner und Kanadier auch schon begannen, Nahrungsmittel in die notleidenden Gebiete zu schiffen, wo Millionen dem sicheren Hungertod ausgesetzt waren. Diese Rettungsaktion entsprach den hohen Idealen, für deren Verteidigung die Alliierten offiziell in den Krieg gezogen waren. Die Alliierten ernährten nun die Feinde von gestern, Italien und Japan, sogar den neuernannten kommunistischen Feind Sowjetunion – lediglich Deutschland wurde ausgelassen.

Es ist allgemein bekannt, dass die Alliierten die Nazis für deren Verbrechen hingerichtet haben. Zu diesen Verbrechen zählen der Mord an den Juden, die brutalen Massenvertreibungen, die Aburteilungen zur Zwangsarbeit in Arbeitslagern, die Plünderung ganzer Nationen etc. Völlig vernachlässigt wird hingegen die Tatsache, dass die Alliierten 25 % des fruchtbarsten deutschen Landes unter russische und polnische Kontrolle gestellt haben, dadurch ca. 15 Millionen Menschen von ihrem Besitz vertrieben wurden.

Ebenfalls vergessen oder verschwiegen, je nachdem, ist die Tatsache, dass die Alliierten die Emigration verboten. Und dass sie Millionen von Gefangenen in Arbeitslagern hielten. Und dass internationale Nothilfe an Deutschland noch für fast zwei ganze Jahre untersagt blieb. Als sie dann endlich erlaubt wurde, war es zu spät für Millionen Deutsche.

Frederick Lindemann, elsässischer Jude und Berater Churchills, dürfte einer der ersten gewesen sein, der öffentlich, wie George Thomson und William Farren 1958 in *Frederick Alexander Lindemann. Viscount Cherwell. Biographical Memoirs of Fellows of the Royal Society* schreiben, mit pathologischem Hass auf die Vernichtung alles Deutschen und die Verwüstung des Landes gedrängt hat. Seine Reden als Abgeordneter im englischen Parlament legen davon ein illustres Zeugnis ab. Bereits 1936 trat er für eine Politik gegenüber Deutschland ein, wie sie dann später unter Herrn Morgenthau realisiert werden sollte. Aus seiner Gruppe stammt das *Dehousing Paper*, der Plan, ganz Deutschland niederzubrennen. Am 18.8.1941, einem Tag des bitteren Hohns, wurde dieses Vorhaben von Herrn Butt, Churchills jüdischem Privatsekretär, dem Parlament dargelegt, mit dem Hinweis, die Vernichtung des zivilen Wohnraums in Deutschland erfolge im Namen der Humanität. Am 30. März 1942 wurde es offiziell als Memorandum der Regierung unterbreitet und kurz darauf vom Kabinett angenommen und verabschiedet. Der Kriegsheld Arthur „Bomber“ Harris sorgte dann für die Umsetzung dieser humanen Maßnahmen.

Auch in Amerika wurden 1941 öffentlich erste Diskussionen über die Behandlung der Deutschen nach Kriegsende geführt. (Die Zerstörung Deutschlands muss also offenbar schon vor Kriegsbeginn das große Kriegsziel gewesen sein... ) In jenem Jahr erschien das vielbeachtete Buch *Germany must perish!* des jüdischen Autors Theodore N. Kaufman, dass neben der politischen Auflösung des Staates sogar noch die Sterilisierung aller deutschen Männer forderte und die deutschen Frauen zwangsweise an Ausländer verheiraten wollte, um ein für alle Mal alles Deutsche auszulöschen. Fast identisch äußerte sich Stalin 1943. (Es soll an dieser

Stelle wenigstens en passant darauf verwiesen werden, dass selbst Herr J. Fischer, der große deutsche Außenminister der marxistischen GRÜNEN, in seinem Buch 1994 *Risiko Deutschland. Krise und Zukunft der deutschen Politik*, ebenfalls der Ansicht ist, Deutschland müsse von außen eingezäunt und von innen aufgelöst werden...)

Einem Plan des jüngeren Herrn Morgenthau folgend, dessen Ideen demnach als durchaus repräsentativ angesehen werden dürfen – sein Vater war übrigens einer der Hauptverantwortlichen des Massakers 1923 an den Armeniern – , begannen die Amerikaner damit, Deutschland in Weideland zu verwandeln. Die Produktion von Treibstoffen, Stahl und landwirtschaftlichen Maschinen wurde gestrichen. Die Herstellung von Düngemitteln wurde um 82 % verringert. In der Folge fiel der landwirtschaftliche Ertrag um mehr als die Hälfte. Sämtliche industriellen Exporte jener Frühzeit wurden von den Alliierten kontrolliert und die zum Export zugelassenen Waren weit unter Wert verkauft, womit der deutschen Wirtschaft das nötige Geld zum Erwerb dringend benötigter Nahrungsmittel verloren ging. Zudem wurde ein großer Teil der arbeitsfähigen deutschen jungen Männer mehrere Jahre in Arbeitslagern gefangen gehalten. Im ersten Jahr nach dem Krieg fiel deshalb die Industrieproduktion um 65 % gegenüber dem Durchschnitt der Kriegsjahre. Die Folge der Agrar- und Industriekrise: 60 Millionen Deutsche begannen in ihrem großen Gefängnis zu hungern und bald zu verhungern. Alles nachzulesen bei Giles MacDonogh in seinem 2008 erschienenen Werk *After the Reich: The Brutal History of the Allied Occupation*.

Die Vertreibung der Bevölkerung aus einem Teil Deutschlands in einen anderen, in Teheran und Jalta bereits anvisiert, von den Alliierten auf ihren Konferenzen in Potsdam im Juli und August 1945 dann gebilligt, „wurde mit dem äußersten Maß an Brutalität durchgeführt,“ bezeugte der britische Journalist Victor Gollancz 1946 in seinem Buch *Our threatened Values*. Der kanadische Schriftsteller und Filmemacher Robert Allen beschrieb in einem Beitrag für die Zeitschrift *Reading*, veröffentlicht im Februar 1946, „Letter

from Berlin“ die Zustände an einem Berliner Bahnhof, als 1945 die ersten Flüchtlinge eintrafen. „Alle waren erschöpft und ausgehungert und elend.....ein Kind halb tot.....eine Frau in einem Zustand von äußerster Verzweiflung, wie ich ihn noch nie erlebt habe.....Selbst wie man das sieht, fällt es einem schwer, das zu glauben.....Gott, es war schrecklich.“

Im Westen begann unterdessen ab August 1944 in der Zone, in der sich das GHQ General Eisenhauers befand, der Plan, kriegswichtige Industrieanlagen abzubauen. In einem Treffen mit Herrn Morgenthau sprach sich General Eisenhauer für eine Behandlung Deutschlands aus, die „good and hard“ sein sollte. Als Grund für seine Entscheidung gab der General an, das gesamte deutsche Volk sei geisteskrank. Herr Morgenthau übergab sodann eine schriftliche Version seiner Gespräche mit Eisenhauer an den amerikanischen Präsidenten Roosevelt und an den britischen Premier Churchill, als die beiden sich im September 1944 in Quebec trafen. Der englische Außenminister Anthony Eden, seine amerikanischen Kollegen Außenminister Cordell Hull sowie Kriegsminister Henry L. Stimson protestierten vehement gegen den Morgenthau-Plan, da ein verweidetes Deutschland sich nicht ernähren könne. Herr Hull und auch Herr Stimson machten den Präsidenten darauf aufmerksam, dass, sollte dieser Plan umgesetzt werden, etwa 20 Millionen Deutsche verhungern würden.

Die meisten Historiker, stellvertretend sei der hochangesehene deutsche Forscher Wolfgang Benz und sein Buch *Potsdam 1945* genannt, sind der Ansicht, der Morgenthau-Plan sei nach massiven Protesten fallengelassen worden, wohingegen Herr Morgenthau seinerseits erstaunlicherweise die Umsetzung des Planes bestätigt. So schrieb er am 24.11.1947 in der *New York Times*: „Der Morgenthau-Plan für Deutschland war Teil des Potsdamer Abkommens, eine Darlegung der Maßnahmen und Vorhaben, die es umzusetzen galt.....unterzeichnet von den Vereinigten Staaten, Großbritanniens und der Sowjetunion.“

Obwohl das Thema „Behandlung der deutschen Zivilbevölkerung“ in den

folgenden Jahrzehnten niemals ganz aus der Diskussion verschwand, wurden wirklich neue Erkenntnisse doch erst nach Mauerfall gewonnen. Über 45 Jahre hinweg hatten die Historiker niemals die Großumfrage angezweifelt, die die deutsche Regierung unter Kanzler Konrad Adenauer vier Jahre lang durchgeführt hatte und deren Ergebnissen zufolge ca. 1,4 Millionen Deutsche in Gefangenschaft umgekommen waren. Was umstritten blieb, war die Frage, wie viele in wessen Lagern? Jede Seite lastete die Schuld an den Morden der anderen Seite an.

Die Auflösung der Sowjetunion 1989 bot die Chance für einen spektakulären Test bei der Suche nach der Wahrheit: Sollten die KGB-Archive Aufschluss darüber geben, wie viele Deutsche in sowjetischen Lagern gestorben sind, dann würde die Welt auch schnell erfahren, wie viele in den Lagern der westlichen Alliierten umgekommen sind. Der kanadische Historiker und Journalist James Bacque, der sich schon 1989 in seinem Werk *Other Losses* mit den Massenmorden an deutschen Kriegsgefangenen in den Lagern der Alliierten beschäftigt hatte, machte sich schließlich 1992 auf den Weg nach Moskau, wo ihm erlaubt wurde, die langen Gänge der KGB Archive zu durchwandern, frei zu lesen und zu fotokopieren. Was er fand, waren die Berichte von Oberst L. Bulanov und anderer, aus denen hervorging, dass ca. 450000 Deutsche in sowjetischen Lagern umgekommen sind. Bei einer Gesamtzahl von 1,4 Millionen Toten bedeutet dies, dass nahezu eine Million in den Lagern der westlichen Alliierten umgekommen ist. Aus den Unterlagen des KGB ging ebenfalls hervor, dass die Sowjets hunderttausende von Zivilisten in Lager gesteckt hatten, von denen wiederum viele tausende umgekommen sind. Hier, so Bacque, sei das erste Mal das Gespenst einer viel größeren Tragödie aufgetaucht, nämlich den Greueln, die an der Zivilbevölkerung verübt worden waren.

Die jüngsten Freigaben bisher verschlossener Akten trugen zu einer weiteren Fokussierung des Bildes bei. Dazu gehört u.a. die Freigabe der *Murphy-Papers* 1989, gegenwärtig aufbewahrt in Stanford. Dabei handelt es sich um die privaten Aufzeichnungen des amerikanischen Diplomaten

Robert Daniel Murphy aus den Jahren 1913 bis 1977. Im Nachlass von Robert Daniel Murphy (1894 – 1978) fanden sich Unterlagen, die auf eine entsetzliche Todesrate in Deutschland hinwiesen. In einem für das Außenministerium 1947 angefertigten Lagebericht wurde die damalige Situation beschrieben und mit einem erstaunlichen Kommentar Murphys versehen. Aufgrund der statistischen Hochrechnung von Geburtenzahl, Wanderungsbewegungen und Todesraten gehe hervor, dass in den kommenden drei Jahren bis 1950 die deutsche Bevölkerung auf 71 Millionen fallen werde. Murphy ergänzte, dass man aber besser von einer konservativen Schätzung ausgehen solle, die aufgrund der horrenden gegenwärtigen Sterberate, die doppelt so hoch sei wie offiziell verzeichnet, besser von 69 Millionen ausgehen möge. Gestützt, so der Historiker Bacque, werden diese Aussagen von Dokumenten, die der kanadischen Armee 1946 in Deutschland in die Hände fielen und die sich heute im Staatsarchiv in Ottawa befinden. Diese Dokumente bestätigen für die kleine Stadt Brilon im Sauerland eine Sterberate dreimal höher als der Durchschnitt, den die Alliierten offiziell für ihre Zonen angaben.

All diese Dokumente, kürzlich entdeckt oder lange zurückgehalten, bestätigen, dass die Alliierten nicht nur die deutsche Industrie zerstörten, sondern auch die Nahrungsmittelproduktion drosselten. Nach Einschätzung einiger amerikanischer Militärs sah man in den Jahren 1945 bis 1948 den Zusammenbruch, den Zerfall und die Zerstörung einer ganzen Nation. Die Alliierten hatten zunächst die tägliche Ration monatelang bei 400 Kalorien angesetzt, danach auf 1000 angehoben. Offiziell lag sie dann zwei Jahre lang bei ca. 1500. Im Vergleich dazu hatten die Holländer von Anfang an ca. 1400 Kalorien erhalten. In Nürnberg wurde der Kommandeur der deutschen Truppen in Holland, Arthur Seyss-Inquart, gehängt, weil er mitschuldig gewesen sei an dem Verbrechen, die Holländer unter deutscher Besetzung dem Hungertod preisgegeben zu haben. Für ihre eigenen Verbrechen an der deutschen Zivilbevölkerung setzen die Alliierten also offensichtlich eigene Maßstäbe an.

Ein Blick in die deutschen Bevölkerungsstatistiken von 1946 und 1950 zeigt die Wirkung der Nahrungsmittelknappheit. Gegenüber den Daten aus dem Jahre 1946 ist die Bevölkerung 1950 um 5,7 Millionen gesunken. Trotz Einwanderung aus östlichen Gebieten! Aus den Unterlagen des Diplomaten Murphy geht weiter hervor, dass er die Rückwanderungsbewegung aus dem Osten unterschätzt hatte. Die inoffizielle Gesamtzahl der Toten unter den Gefangenen, den Flüchtlingen und der Zivilbevölkerung während der Jahre 1946 bis 1950 dürfte deshalb nach Schätzungen amerikanischer Historiker wohl bei ca. 9 Millionen liegen und damit die Zahl der Kriegstoten weit übersteigen. Der englische Historiker Giles MacDonogh verweist in diesem Zusammenhang auch auf die gern übersehene Tatsache, dass ca. 250.000 Sudetendeutsche in Folge der unmenschlich massenhaft durchgeführten Zwangsumsiedlungen das Leben verloren, teils verhungerten sie, teils starben sie infolge physischer Einwirkungen, etwa durch Massenerschiessungen.

Während die Alliierten nun die deutsche Bevölkerung verhungern ließen, kam das kanadisch-amerikanische Hilfsprogramm in anderen Teilen Europas in vollen Schwung. Der ehemalige Präsident Hoover, jetzt Berater des amerikanischen Präsidenten Truman in Sachen Hilfsprogramm, flog um die Welt, um den Stand der Nahrungsmittelproduktion zu kontrollieren. Er bestätigte für einige Regionen Nahrungsmittelknappheit, jedoch keine Hungersnöte. Die Weltnahrungsmittelproduktion lag 1945 bei 90% des langjährigen Durchschnitts und hatte Ende 1946 bereits wieder das Vorkriegsniveau erreicht. Hoover kaufte von den Überschussregionen Australien und Argentinien genug, um die Hungernden der Welt zu versorgen. So regten sich in Amerika 1946 Stimmen, die gegen die Einschränkung der Lieferungen an Deutschland protestierten. Die Senatoren Kenneth Wherry und William Langer kritisierten, so Bacque, heftig „den irrsinnigen...brutalen und teuflischen Morgenthau-Plan“. „Das amerikanische Volk“, so Wherry 1946, „sollte ein für alle mal begreifen, dass es sich aufgrund der offiziellen Politik dieser Regierung mitschuldig macht an dem Verbrechen der Aushungerung. Deutschland ist das einzige

Land, welches der zielgerichteten Politik des Aushungerns unterworfen ist.“ William Langer hat dem Thema „Hunger in Deutschland“ 1946 sogar ein ganzes Buch gewidmet, das offiziell von der amerikanischen Regierungsdruckerei verlegt worden ist.

Als es den Alliierten endlich in den Plan passte, Deutschland, und damit gleichzeitig Westeuropa als künftigen Gegner des Ostblocks aufzubauen, begann Hoover mit Aufrufen zu Gnade und Mitleid für die hungernden Germanen. Einigen älteren Deutschen dürfte die Hoover-Speise noch gut in Erinnerung sein, die ab 1947 in deutschen Schulen verteilt wurde.

Die zitierten Dokumente belegen einwandfrei, dass in den ersten Nachkriegsjahren der Plan des Herrn Morgenthau in die Tat umgesetzt, dann jedoch zugunsten zukünftiger größerer Ziele gestoppt worden war. Insgesamt kamen unter der Besatzung mehr Deutsche um als Insassen in Konzentrationslagern unter den Nazis! Das internationale Rote Kreuz hatte unmittelbar nach Kriegsende in *Report of the International Committee of the Red Cross on its Activities during the Second World War (Geneva 1948)* berichtet, dass ca. 300.000 Insassen deutscher Lager ums Leben gekommen sind, bezogen auf *alle* Internierten *in allen* deutschen Lagern.

Um in dem lange vorgeplanten nun folgenden sogenannten „Kalten Krieg“ wiederum zwei Blöcke gegeneinander auszuspielen, benötigte die internationale Hochfinanz unter Leitung des Rothschild-Kabals gegenüber dem kommunistischen Feind ein starkes Europa. Die beiden Systeme würden dann auf dem Weg zu einer Ein-Welt-Regierung im 21. Jahrhundert verschmolzen werden – notfalls auch mit Waffengewalt, wie der Banker und Roosevelt-Berater James Warburg am 17. Feb. 1950 vor dem United States Senate Committee on Foreign Relations formuliert hatte.

2. Kein Thema für die 68er?

Obwohl einige Dokumente zu den dargelegten Ereignissen erst ab den 70er Jahren veröffentlicht wurden, stand den damaligen Studenten und sympathisierenden Akademikern jedoch der enorme Fundus an Fakten und Zeugnissen der Zeit zur Verfügung. Ein Blick in die amerikanische Geschichtsforschung der 40er und 50er Jahre, die diese Probleme offen angegangen war, hätte außerdem ihr Urteilsvermögen schärfen können. Eine Analyse der amerikanischen Vorkriegspresse, etwa der *New York Times*, hätte ebenfalls dargelegt, welche Interessen an der Lancierung des Krieges beteiligt und welche Kreise die Aushungerung Deutschlands beschlossen hatten. Bücher der amerikanischen Universitätsprofessoren Charles A. Beard, Harry Elmer Barnes, Charles Callan Tansill, Frederic R. Sarnoff, William L. Neumann, George Morgenstern, William Henry Chamberlin und vieler anderer hätten die Studenten eigentlich aufrütteln sollen. Die unmittelbar nach dem Krieg veröffentlichten Erinnerungen englischer Journalisten und Patrioten wie Sir Archibald Maule Ramsay oder Douglas Reed hätten den Studenten sicherlich neue Perspektiven eröffnet. Die in Amerika ungemein wirkungsvolle Vortragsreihe des politischen Aktivisten Benjamin Freedman – er arbeitete in Versailles im Stab von Bernard Baruch – war in den 60er Jahren auch in Deutschland bekannt. Gleichmaßen bedeutungsvoll waren die Vorlesungen und Veröffentlichungen von William James Guy Carr in Canada. Die Liste ließe sich stundenlang weiterführen.

Stattdessen wird fast die gesamte deutsche Studentenschaft ein Opfer geschickter Propaganda, die mit der Erzeugung von unterschwelligem Schuld- und Minderwertigkeitskomplexen, mittels raffinierter Gehirnwäsche durch die Medien und gezielter Indoktrinierung in den Universitäten erfolgreich an der endgültigen Zerstörung alles Deutschen arbeitet. Die akribische Suche mit juristischer Systematik, die Etablierung von Fakten, das Bemühen um objektive Darstellung geschichtlicher Vorgänge, das Streben nach Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit waren hingegen leider nie Anliegen der 68er, von denen später etliche hohe und mitunter höchste Verwaltungs- und Regierungsposten bekleiden sollten und zustimmten, als Gesetze erlassen wurden, die das eigenständige Denken

unter Strafe stellten.

Wieso kam es den Akteuren eigentlich nicht in den Sinn, angesichts der Gewalt-, Anti-Autoritäts- und Anti-Kriegshysterie darauf hinzuweisen, dass Deutschland 1968 immer noch ein von alliierten Truppen besetztes Gebiet war? Dass selbst nach mehr als 20 Jahren immer noch kein Friedensvertrag geschlossen war, dass noch gar keine Verfassung geschaffen war – lediglich ein Grundgesetz, das die Alliierten kreiert hatten...

Im Nachhinein werden die Defizite der 68er Bewegung nur allzu deutlich. Um so starker und klarer tritt jedoch die Existenz einer sehr kleinen, öffentlich sichtbaren Gruppe hervor, die durch Kontrolle der Finanzmärkte und Medien, durch Gehirnwäsche und Infiltrierung der Studentenbewegung wieder einmal meisterhaft die Geschehnisse gelenkt hat. Kaum auszudenken, was passiert wäre, hätten die 68er die wahren Zusammenhänge erkannt...